



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Soziales Sterben vor dem Tod

9. Internationale Sylter
Palliativtage
15.03.2021

Traugott Roser, Münster



© T. Roser,

wissen.leben
www.uni-muenster.de



Gliederung

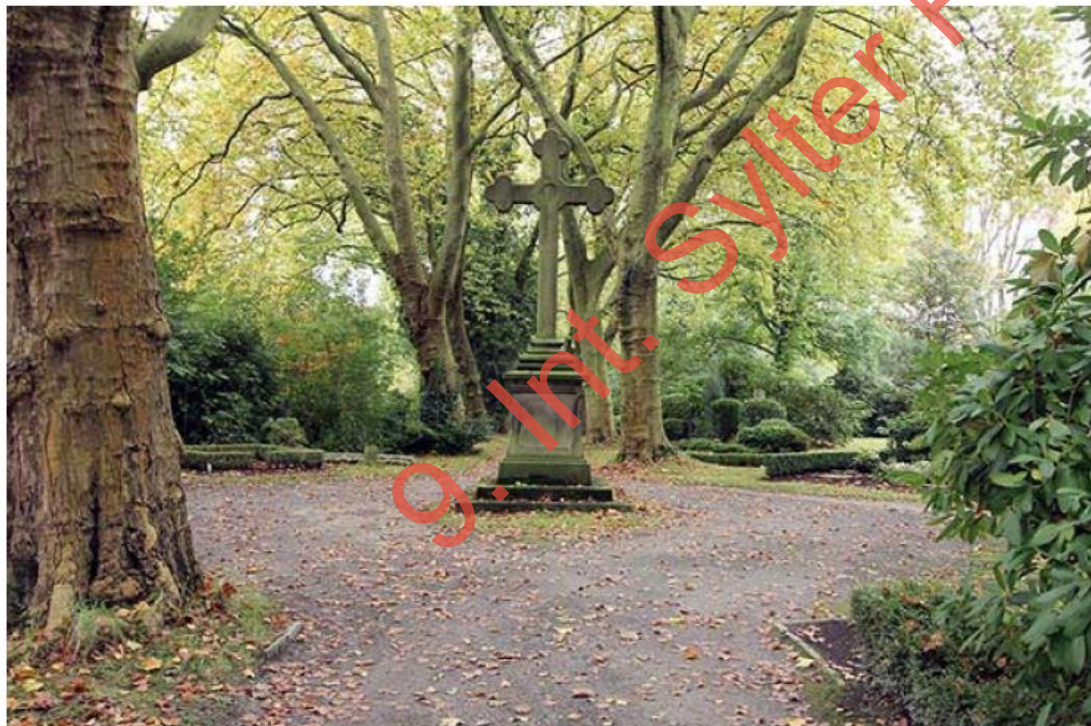
1. Hinführung
2. Begriffsbestimmung: „soziales Sterben“
3. Relevanz in Palliativmedizinischer Versorgung
 1. Palliative Care allgemein
 2. Demenzielle Erkrankungen
 3. Historische Erfahrung: HIV/AIDS
4. Deutungen und Einordnungen
 1. Theologisch: Krankheit als zum Bereich des Todes gehörend
 2. Raumsoziologie
5. Palliative Care als „Spacing“

Aus einer Masterarbeit ...

Susanne Loke: Einsam verstorben. Eine theoretisch-empirische Untersuchung von Inklusions- und Exklusionsprozessen in Sozialräumen, 2019 (EvH RWL, Bochum=

Soziales Sterben geht dem physischen Tod voraus

Zeitungsbericht Würdevoller Abschied, WAZ Gelsenkirchen (971,2 KiB) (artikel/soziales-sterben-geht-dem-physischen-tod-voraus.html?file=files/images/hochschule/Nachrichten/2015/w%C3%BCrdevoller%20Abschied.pdf)



Master-
studiengang
„Soziale
Inklusion:
Gesundheit und
Bildung“

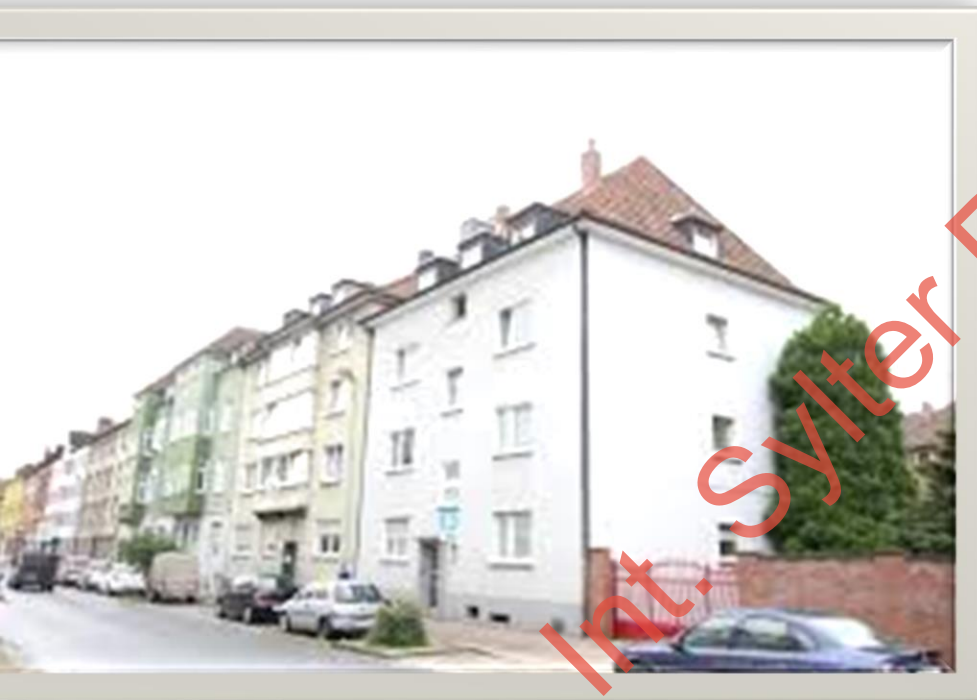
Unentdeckt
verstorbene
Menschen und
ihr Leben im
Sozialraum



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Sozialraum Schalke Nord



Gelsenkirchen-Buer



9. Int. Sylder Palliativtage



Sozialraum

- als Stadtteil oder Quartier,
- als Nachbarschaft,
- als Handlungsraum von Bewohnern,
- als soziales Umfeld einzelner Gesellschaftsmitglieder,
- als Aneignungsraum von Jugendlichen,
- als Raum konflikthafter Relationierungen,
- als soziales Areal oder als Gemeinwesen“

(Kessl/Reutlinger, 2020)

9. Int. Sylder Palliativtage

Kaum Nachbarschafts-Kontakte

(Loke S, 2019)

„Wir haben uns nett unterhalten, aber weiter ging das nicht. Sie hat auch nie jemanden in die Wohnung gelassen. Sie hat sehr zurückgezogen gelebt. Und seitdem ihr Mann dann tot war, habe ich sie so gut wie gar nicht mehr gesehen“ (Nachbarin Frau R über Frau X, 84J.)

Die Nachbarn haben Herrn X „möglicherweise [...] niemals wirklich als Person wahrgenommen“

9. Int. Sylter Palliativtage

Individuelle und Soziale Faktoren des sozialen Sterbens der „unentdeckten Toten“ Frau Y und Herr X (Loke 2019)

„Beide haben zurückgezogen gelebt und im sozialen Kontakt wenig von sich persönlich preisgegeben.

- Frau Y. scheint mit ihrem Ehemann stark verbunden gewesen zu sein, nach seinem Tod hat sie vermutlich nur oberflächliche Kontakte unterhalten. [Sie] suchte keine Unterstützung und blockte [...] Angebote ab.
- Herr X. [...] ein Mensch, dessen Leben zu einem bestimmten Zeitpunkt in „Schiefelage“ geraten ist. [...] Erwerbslosigkeit, Schulden, Obdachlosigkeit und vermutlich am Lebensende eine schwere Erkrankung. [...]

Beide Verstorbene verfügten über eine beschränkte Ressourcenausstattung, zumindest in ökonomischer, sozialer und personaler Hinsicht.

Soziales Sterben als Exklusionserfahrung

- Physischer Tod = biologisches Lebensende
- Psychischer Tod = intraindividuelle Prozess des Sterbens
- Soziales Sterben ist ein prozessuales Geschehen mit einer „auferlegte[n] Minderung der Teilhabe am sozialen Leben“

Soziales Sterben vollzieht sich als „Rollenverlust, als Segregation, als Stigmatisiertwerden, als Marginalisierung, als Exklusionserfahrung allgemein“

(Wittwer/Schäfer/Frewer 2010)

K. Feldmann (2010):

„**Hinaussterben**“ / „**Herausgestorbenwerden**“



Erweiterte S3-Leitlinie Palliativmedizin für Patienten mit einer nicht heilbaren Krebserkrankung

„sozialer Rückhalt hat
sich als besonders
wichtige Ressource für
die Gesundheit erwiesen“

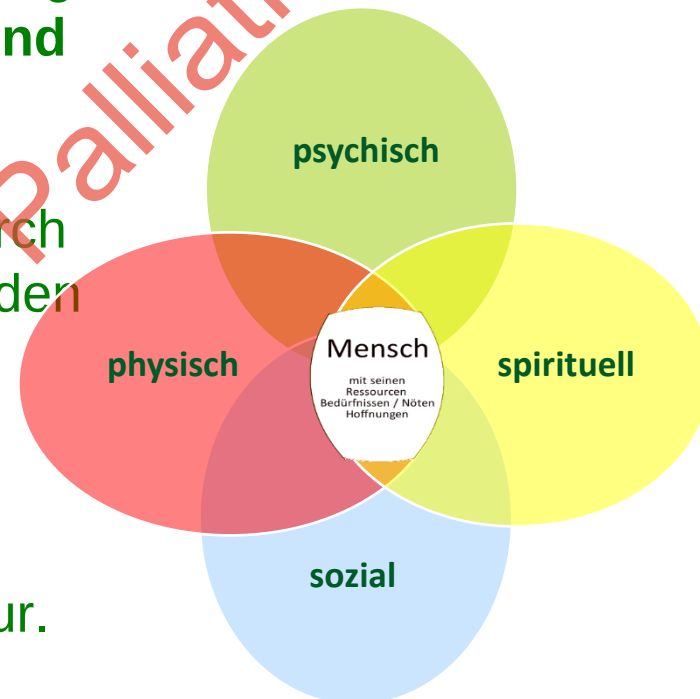
5.4. Erfassen der Patientenbedürfnisse und Ermittlung der Komplexität

Nr.	Empfehlungen	EG	LoE	Quellen
5.5.	Bei einer nicht heilbaren Krebserkrankung <i>sollen</i> die physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnisse sowie die Belastungen und Informationsbedürfnisse der Patienten und Angehörigen wiederholt und bei einer Änderung der klinischen Situation erfasst werden.		EK	

Umfassender Ansatz von Palliative Care

Palliative Care dient der Verbesserung der Lebensqualität von **Patienten und ihren Familien**, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung konfrontiert sind. Dies geschieht durch Vorbeugung und Linderung von Leiden mittels frühzeitiger Erkennung, hochqualifizierter Beurteilung und Behandlung von Schmerzen und anderen **Problemen** physischer, psychosozialer und spiritueller Natur.

WHO 2002



Soziale Auswirkungen von Symptomen (S3-Leitlinie 2019)

Symptom	Belastungen im Sozialen
Atemnot	Starke Einschränkungen der körperlichen Leistungsfähigkeit führen u.a. zu sozialer Isolation
Erbrechen / Übelkeit Maligne Wunden	Führen im sozialen Umfeld zu Ekel, aversiven Reaktionen und Distanzierung / Scham, Kontrollverlust, Selbstbild, Sexualität
Todeswünsche	Als Ursache u.a. soziale Isolation/Alleinsein, Qualität der Beziehungen des Pat. zu ihm wichtigen Menschen; Effekte auf die soziale Umgebung
Kommunikation	Konsensbasierte Empfehlung: Aufklärung über Krankheit / Verlauf soll über behandelnden Arzt erfolgen. Auseinandersetzung soll durch alle beteiligten Berufsgruppen unterstützt werden.



„Ich habe mich selbst verloren!“ Demenzerkrankung als Problem des Verlusts (sozialer?) Identität

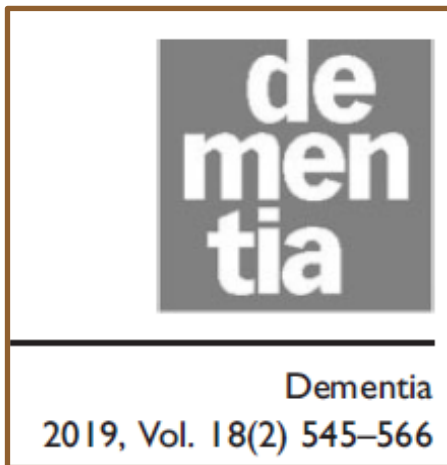
9. Int. Sylter Palliativtage

Veränderungen bei Demenz

- Abnehmende Anpassungsfähigkeit an Situationen und soziales Milieu
- Aufnahmefähigkeit
- Urteilsfähigkeit
- Rechen- und Sprachfähigkeit
- Alltagspraxis
- Stimmungsschwankungen



„Teilnahme am Leben“ bezieht sich zunehmend auf vergangene Lebensphasen



Article

Developing the Senses Framework to support relationship-centred care for people with advanced dementia until the end of life in care homes

Julie Watson

Face-to-face relationship of staff and residents in care homes based on

- Hands-on care / ,body work‘
- Recognising and supporting selfhood
- Witnessing and responding to distress



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Man kann nicht nicht kommunizieren

Paul Watzlawik

9. Int. Sylter Palinitivtage

www.uni-muenster.de

Dignity and the challenge of dying in nursing homes: the residents' view

SABINE PLESCHBERGER

“They are all gone, all are already gone. Kith and kin, all of them. And I am the only one of them still running around. So it is. (. . .)” (24; 430–442)

- Soziales Sterben ist der (physische) Tod der anderen
- Würdevoller Tod ist abhängig von
 - (i) being active to the very last, (ii) respecting one's will and being allowed to die, (iii) not being in pain, (iv) being amongst persons close to one (saying farewell and showing respect).

Reaktionen auf Konfrontation mit existenzieller Verzweiflung

Ch. Gabl, 2017

Ein Viertel der Umfrageteilnehmer*innen berichtet von einer Reduktion der Kontakte zu Patientinnen und Patienten

Folge: soziale Isolation kann entstehen

Knapp die Hälfte beobachtet den Wunsch nach einer Verabreichung von Psychopharmaka oder einer Palliativen Sedierungstherapie.

Folge: Abschaffung der leidenden Person, zum sozialen Tod.

Joe Wright (2013), Am J Public Health 103:10

“Only Your Calamity”

The Beginnings of Activism by and for People With AIDS

The invention of AIDS activism by and for people living with HIV/AIDS started with the problem of social death, and also from a related tension in the response to AIDS. [...]



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



wissen.leben
www.wwu-muenster.de



Bild: [Codex aureus Epternacensis](#), ca. 1035 © Wikipedia/Gemeinfrei

Krankheit als sozialer Tod im Alten Testament

Psalm 31

Mein Auge ist trübe geworden vor Gram,
matt meine Seele und mein Leib.
Denn mein Leben ist hingeschwunden in Kummer
und meine Jahre in Seufzen.

...

Vor all meinen Bedrängern bin ich ein Spott geworden,
eine Last meinen Nachbarn
und ein Schrecken meinen Bekannten.
Die mich sehen auf der Straße, fliehen vor mir.
Ich bin vergessen in ihrem Herzen wie ein Toter;
ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß.



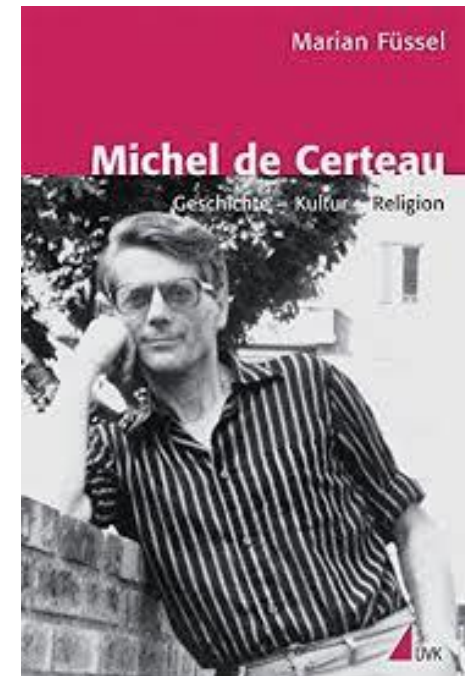
Bild: [Codex aureus Epternacensis](#), ca. 1035 © Wikipedia/Gemeinfrei

Raumsoziologische Perspektive für Palliative Care: Michel de Certeau

Unterscheidung von „Ort“ und „Raum“

- Ein *Ort* ist also eine momentane Konstellation von festen Punkten. [...] Ein *Raum* entsteht, wenn man Richtungsvektoren, Geschwindigkeitsgrößen und die Variabilität der Zeit in Verbindung bringt.
- Insgesamt *ist der Raum ein Ort, mit dem man etwas macht.*

(de Certeau, 1980)





WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER



Atmosphären der Würde gestalten Caring Communities

„(An)Ordnungen haben Inklusions- und
Exklusionseffekte“

9. Int. Sylter Palliativtage

wissen.leben
www.wwu-muenster.de